

Vorsorge durch nachhaltige Raumentwicklung: Ausbreitungen von Risiken

Hecht, Dieter

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:
Akademie für Raumforschung und Landesplanung (ARL)

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hecht, D. (2005). Vorsorge durch nachhaltige Raumentwicklung: Ausbreitungen von Risiken. In H. Karl, J. Pohl, & H. Zimmermann (Hrsg.), *Risiken in Umwelt und Technik: Vorsorge durch Raumplanung* (S. 104-105). Hannover: Verl. d. ARL. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-358407>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Dieter Hecht

**Vorsorge durch nachhaltige Raumentwicklung:
Ausbreitungen von Risiken**

S. 104 bis 105

Aus:

Helmut Karl, Jürgen Pohl, Horst Zimmermann (Hrsg.)

Risiken in Umwelt und Technik

Vorsorge durch Raumplanung

Forschungs- und Sitzungsberichte der ARL 223

Hannover 2005

Arbeitsgruppe 4

„Vorsorge durch nachhaltige Raumentwicklung“

Dieter Hecht

Vorsorge durch nachhaltige Raumentwicklung: Ausbreitungen von Risiken

Vorsorge möchte entweder verhindern, dass Risiken für Mensch und Natur entstehen, oder sie möchte zumindest schädliche Effekte von verwirklichten Risiken begrenzen. Risikosteuerung kann an Risikoquellen, der räumlichen Ausbreitung von Risiken und Schutzgütern ansetzen. Nicht alle räumlich relevanten Risiken eignen sich als Politikgegenstand für die Raumordnung. Vor allem räumlich mobile Risikoquellen – wie etwa mit Krankheitserregern belastete Menschen und Nahrungsmittel, gentechnisch veränderte Organismen – können über raumordnerische Maßnahmen kaum gesteuert werden. Hier sind – sofern sich Einzelne nicht selbst schützen können – Fachpolitiken gefordert.

Raumordnerische Risikovorsorge kann vor allem auf

- die Standortwahl von Risikoquellen und Schutzgütern,
- die Lage von Infrastruktureinrichtungen (Straßen, Bahnstrecken, Flugwege), auf denen sich mobile Risikoquellen bewegen können, und auf
- Risiken an natürlichen Bändern (z.B. Flussläufen)

einwirken.

Das Risiko in einem Teilraum ergibt sich immer durch ein Zusammenwirken von Risikoquellen, räumlichen Ausbreitungswegen und Schutzgütern. Beschränkungen von Flächennutzungsmöglichkeiten mit Blick auf Risikoquellen reduzieren deren Zahl und damit die Wahrscheinlichkeit dafür, dass sich Risiken räumlich ausbreiten. Raumordnung muss, wenn sie Risiken beeinflussen möchte, die sich großräumig ausbreiten können, selbst auch großräumig verankert sein. Darüber hinaus muss sie dem Umstand Rechnung tragen, dass stationäre Risikoquellen nicht nur Risiken mit sich bringen, sondern auch Chancen (bspw. Arbeitsplätze, neue Produkte, Steuereinnahmen). Deshalb muss auch geprüft werden, welchen Beitrag Raumordnung leisten kann, um Schutzgüter im Einwirkungsbereich räumlicher Risiken gegenüber Risikoquellen zu sichern.

Infrastruktureinrichtungen wie Straßen, Bahnstrecken und Flugkorridore erleichtern die Möglichkeit, dass sich Risikoquellen im Raum ausbreiten können. Dagegen kann die Raumordnung wenig tun. Sie kann aber die Effekte von Risiken begrenzen, indem sie einerseits auf die Trassenwahl Einfluss nimmt, die Trassen somit von Schutzgütern fernhält, auf der anderen Seite die Standortwahl von Schutzgütern beeinflusst, diese somit von den Trassen fernhält. Damit werden zum einen Schutzgüter vor den Folgen von Stör- und Unglücksfällen auf

Trassen geschützt. Zum anderen werden auch die Risiken durch Dauerbelastungen (in Lärm- und Abgasbändern) reduziert.

Die Risikoausbreitung entlang natürlicher Bänder (etwa durch Hochwasser, vergiftetes Wasser, Lawinen) kann die Raumordnung – wenn überhaupt – nur sehr langfristig beeinflussen. Sie kann aber dafür sorgen, dass

- raumwirksame Effekte von Veränderungen an diesen Bändern (etwa Eindeichungen, Abholzungen an Berghängen) berücksichtigt werden,
- die Wahrscheinlichkeit, dass sich menschengeschaffene Risiken (etwa Giftstoffe) über diese Bänder ausbreiten, sinkt, indem Risikoquellen nicht oder nur unter bestimmten Bedingungen in der Nähe der Bänder errichtet werden dürfen,
- Schutzgüter nicht oder nur mit Einschränkungen im Risikobereich dieser Bänder ihren Standort wählen.

Raumordnung kann somit dazu beitragen, Risiken in manchen Bereichen zu steuern. Ob raumordnerische Risikosteuerung derart erfolgt, dass bestimmte Flächennutzungen durch Risikoquellen oder durch Schutzgüter grundsätzlich ausgeschlossen werden, oder ob die Steuerung im Einzelfall vorgenommen werden sollte, hängt vor allem von der Art der Risikoquellen, den Ausbreitungspfaden im Raum und den Schutzgütern ab.

Vorsorge bringt Nutzen mit sich. Sie ist aber auch mit Kosten verbunden, so dass Vorsorge zu optimieren, nicht zu maximieren ist. Grundsätzlich müssen darüber hinaus raumordnerische Maßnahmen unter Kosten- und Nutzengesichtspunkten gegen andere Maßnahmen zur Risikooptimierung, bspw. durch den Risikoerzeuger oder die potenziell Geschädigten, abgewogen werden. Spezielle Probleme erzeugen bei dieser Kosten-Nutzen-Abwägung gegenwärtig noch unbekannte Risiken. Mit Blick darauf können keine konkreten Abwägungsentscheidungen getroffen werden, aber es sollten institutionelle Strukturen vorgehalten werden, die eine zügige Reaktion erlauben, falls neue Risiken auftreten.

Raumordnungspolitik kann schließlich eine Querschnittsaufgabe derart wahrnehmen, dass sie die durch unterschiedlichste private und fachpolitische Maßnahmen erzeugten Risiken ermittelt, um die räumlichen Risiken in einer Region wenn nicht insgesamt, so doch in größerem Ausmaß abzubilden. Damit können unterschiedliche Raumtypen („Risikoräume“) gebildet werden. Die Bildung von „Risikoraumtypen“ kann verschiedenen Zwecken dienen: Sie könnte etwa rein informatorischen Charakter haben (z.B. für Versicherungen, Standortentscheidungen von Haushalten und Unternehmen), aber auch als Basis für Politikentscheidungen dienen, wenn etwa die kumulierten Risiken für Mensch und Umwelt in Teilgebieten einer Volkswirtschaft ein bestimmtes Niveau nicht überschreiten sollen.

Eine Bildung von „Risikoraumklassen“ bringt allerdings zwei große Schwierigkeiten mit sich: Einzelne Risiken müssen gemessen werden, und sie müssen vor allem auch vergleichbar gemacht werden, damit ein „Gesamtrisikowert“ gebildet werden kann. Risikoindikatoren können einmal dazu dienen, den Status quo zu beschreiben. Des Weiteren wäre für eine vorausschauende Politik zu prüfen, ob die Bildung von „Frühindikatoren“ möglich ist, die signalisieren, dass in bestimmten Regionen künftig verstärkt mit Risiken zu rechnen ist, weil diese Regionen aufgrund ihrer Ausstattung oder Lage Risikoquellen und/oder Schutzobjekte anziehen.